



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die londoner Presse.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Aber schweigend und gesenkten Hauptes schritt er hinter mir her; ihm war offenbar zu Muthe, wie nach einer Niederlage, und er wagte lange nicht, mich anzusehn oder anzureden. Und also, ungestört von ihm, der wie das erbar- mungswerthe Schicksal von Irland selber hinter mir herwandelte, setzte ich meinen Weg längs der Ufer des strömenden Shannon fort. —

Die londoner Presse.

Die Zahl der politischen Tageblätter Londons beläuft sich auf elf. Morgenblätter sind: Times, Morning Chronicle, Morning Post, Morning Herald, Morning Advertiser und Daily News; Abendblätter: Globe und Sun; sogenannte Pennyblätter: Daily Telegraph, Star (Morning- und Evening Star) und Standard. Der Express ist eine bloße Abendausgabe der Daily News, der Public Ledger und die Shipping and Mercantile Gazette sind zwar eben- falls Tageblätter, aber fast ausschließlich commerciellen Charakters.

Das älteste unter den großen Tagesblättern ist das 1769 gegründete Mor- ning Chronicle. Sein erster Herausgeber Mr. Woodfall war ein großes Talent, dessen Nachfolger, James Perry ein noch bedeutenderes. Das Blatt war damals ein Organ der Whigs, deren Sache es auch unter der Redaction Black's vertrat. Unter dessen Nachfolger, Mr. Doyle, ging es zu den Peeliten über, bei denen es bis 1854 ausblüht. Von da an gerieth es in raschen Ver- fall, so daß die Zahl seiner Abonnenten, die damals sich auf dritthalbtausend belief, jetzt kaum mehr als achthundert beträgt. Die jetzigen Herausgeber, zwei Irländer, versuchten eine Zeit lang den Glauben aufrecht zu erhalten, daß das Chronicle noch zur Schule Peels gehöre. Sie machten nebenbei Opposition gegen Palmerston und begannen erst ganz leise, dann deutlicher und lauter, endlich ganz ungeschert die Partei des imperialistischen Frankreich zu nehmen. Sind die Leitartikel, in denen dies geschieht, meist gut geschrieben, so sind die telegraphischen Depeschen das Wunderbarste, was man lesen kann, oft nichts

*) Eine sehr ausführliche Charakterisirung der englischen Tages- und Wochenblätter mit interessanten Notizen aus der Geschichte der einzelnen ist in Th. Fontanes „Aus England. — Studien und Briefe über londoner Theater, Kunst und Presse“ (Stuttgart, Ebner und Seubert, 1860) enthalten. Wir empfehlen das Buch, dem das Obige auszugsweise entnommen ist, als einen lehrreichen Beitrag zur Kunde britischer Verhältnisse.

als Auszüge aus Briefen, welche die Times Tags vorher gebracht hat. Im Sprechsaal, welcher sich hinter denselben öffnet, kann Jeder gegen gutes Entree seine Stimme vernehmen lassen: Expräsidenten südamerikanischer Freistaaten, indische Fürsten, die für ihre unveräußerlichen Rechte plaidiren u. a. m. Fast alle londoner Blätter müssen durch Zuschüsse erhalten werden, das Chronicle lebt jetzt nur von Subventionen und Eintrittsgeldern und steht in Folge dessen im übelsten Ruf.

Das zweitälteste politische Blatt ist die Morning Post, die 1772 von John Bell gegründet wurde. Anfangs unbedeutend, überflügelte sie von 1795 an, wo Daniel Stuarts an die Spitze der Redaction trat, selbst das damals wichtigste Blatt, das Chronicle, dessen Grundzüge sie in dieser Zeit theilte. Von 700 Abonnenten stieg sie in dieser Epoche auf 7000, und noch 1803, wo Stuarts sie verkaufte, hatte sie einen Absatz von 4500 Exemplaren. Mit dem Ausscheiden Stuarts aus der Redaction hörte das Blatt auf, liberal zu sein und hielt von jetzt an unter verschiedenen Redacturen, unter denen Macintosh vorzüglich zu nennen ist, politisch zu den Tories, während es gesellschaftlich alle Parteiunterschiede bei Seite ließ und der Aristokratie als einem ungetheilten Ganzen diente. Die letztere Eigenschaft wurde schließlich sein charakteristischer Zug, während der Toryismus des Blattes immermehr verblaßte. Nahe Beziehungen zu Palmerston machten später die Verwirrung noch vollständiger und ließen das Blatt gelegentlich selbst whiggistische Maßregeln und Persönlichkeiten vertheidigen. „High life“ ist lange Zeit das Steckpferd und die mildernde Kuh der Post gewesen und ist es noch jetzt. Außerdem aber hat das Blatt seit etwa sechs Jahren auch eine bestimmte politische Farbe wiedergewonnen. Es ist entschieden napoleonisches Organ. Die Actien desselben wurden, als Persigny nach London kam, größtentheils aufgekauft, und von jetzt an diente die Post vollständig den Gedanken und Bestrebungen des Kaisers der Franzosen. Der jetzige Hauptredacteur ist ein Mr. Vorthwick, der Absatz dürfte gegen 3000 Exemplare betragen.

Der Morning Herald, 1780 von dem Geistlichen Henry Bate gegründet, begann seine Laufbahn gleich dem vorigen als liberales Blatt. Erst nach Verlauf von dreißig Jahren ging es durch Sheridans Vermittelung allmählig in das Lager der Tories über. Bate hatte sich der Partei des Prinzen von Wales angeschlossen und trat mit diesem zur Gegenpartei über. Der Herald ist jetzt ein alttoryistisches Blatt, das den Most seiner Jugend längst vergessen gemacht hat. Es gibt wenige Personen in London, die nicht ungläubig den Kopf schütteln würden, wenn man ihnen sagte, der Herald war einst whiggistisch. Die äußern Verhältnisse des Blattes sind nicht glänzend, es hat zwischen 3- und 4000 Abonnenten, die Ausfälle deckt der Carlton-Club. Durch das Ausscheiden der Peeliten verlor die Partei und mit ihr auch ihr Haupt-

organ an Talent. Der Herald wurde langweilig, seine Artikel, mittelmäßig, ohne Geist und Wig, der Klarheit und publicistischen Routine entbehrend, lasen sich, als ob sie von lauter graugewordenen alten Herren geschrieben wären. Seit dem vorigen Jahr indeß hat er eine gewisse Verjüngung erfahren und in Folge dessen an Ansehn gewonnen. Er tritt wenigstens in Bezug auf die auswärtige Politik consequent, ernst und ehrlich für die alten Tory-Grundsätze auf, und auch sein Stil ist wieder jugendlicher und straffer geworden. Eigenthümer und oberster Leiter des Unternehmens ist jetzt ein Mr. Johnston.

Der Morning Advertiser, 1794 gegründet, ist ein Blatt eigenster Art. Er ist das Organ der großen und wohlhabenden Classe der sogenannten „licensed victuallers“ oder „publicans“, zu deutsch der Destillateure, die das Unternehmen in sehr einfacher Weise aufrecht erhält und sogar ergiebig macht, indem jeder publican sich ein Exemplar des Blattes hält, wodurch natürlich ein beträchtliches Kapital zusammenkommt. Der gegenwärtige Redacteur ist ein Mr. Grant, der zu den eifrigsten Anhängern Palmerstons gehört. Hauptgrundsatz desselben scheint zu sein: nicht wesentlich klüger sein, als die Leser. Logik und Consequenz sind verpönt, fast ebenso sehr als Gelehrsamkeit. Ursprünglich gab es nur zwei Dinge, die der Advertiser ausgesprochenmaßen verfocht: die Interessen der Destillateure und die Doctrinen der Low-Church-Männer. Dazu kam 1848 ein drittes: die Grundsätze eines großsprecherischen, im Grunde aber zahmen, oft ziemlich abgeschmackten Radicalismus. Sein Einstehn für die Lehren der Low-Church und sein Kampf gegen Rom und die Puseyiten ist ehrlich und jedenfalls die respectabelste Seite des Blattes, es ist ein Rest aus Cromwells Tagen, der sich in den unteren Schichten des englischen Bürgerstandes erhalten hat. In Betreff seiner auswärtigen Politik nimmt der Advertiser den Standpunkt eines liberalen fahelnden Kannengießers ein, der seine Weisheit meist aus dem Munde von Flüchtlingen geschöpft und da bisweilen Wahres, in der Regel aber Unsinn erfährt. Seine politischen Nachrichten sind zum guten Theil Enten, die für das Bierhaus berechnet sind. Wie gut er über Deutschland unterrichtet ist, zeigt die Nummer vom 7. Juli 1858, wo es unter Anderen hieß: „Warum legt Deutschland die Hände in den Schooß? Warum keine Rührigkeit im Lager der Freien? Wol ist es wahr, daß Säbel, Rutte und Gendarmenthum mit schnöder Omnipotenz im Lande herrschen, aber zugleich wissen wir auch, daß noch ein paar Daser der Freiheit, Städte wie Hamburg (!) übrig geblieben sind, wo es den Liberalen aller deutschen Länder möglich sein würde, sich zu vereinigen und ihre Gedanken über nationale Freiheit und Einigkeit auszutauschen.“ Die tägliche Auflage des Advertiser betrug 1855 beinahe 7000 Exemplare, und es ist wahrscheinlich, daß er diese Zahl jetzt überschritten hat.

Durchaus andern Charakters sind die 1846 von Radicalen wie Walmöley und Joseph Hume und Manchestermännern wie Cobden und Bright gegründeten Daily News. Doch war das Blatt niemals eigentliches Organ der letzteren, sondern diente nur gelegentlich als solches, da es ihnen allerdings näher stand, als irgend eine andere Zeitung. Der erste Redacteur war Dickens. Er gewann die besten publicistischen Kräfte zu Mitarbeitern, und die erste Nummer war vielleicht reicher, glänzender und talentvoller als irgend eine vorher. Indes erhielt sich der dadurch erzielte Absatz nicht lange auf seiner Höhe. Man suchte ihn durch Herabsetzung des Preises zu heben, mußte indes davon wieder absehn. Dickens trat von der Redaction, die ihm viel Mühe und wenig Freude gemacht, sehr bald zurück. Auch sein Nachfolger Forster blieb nicht lange. 1850 trat an dessen Stelle F. K. Hunt, dem 1850 der Schotte Weir folgte, welcher, wenn er grade keine besondern Talente besaß, es doch bis zu seinem im September d. J. erfolgten Tode verstand, dem Blatt eine gesicherte Existenz zu erobern, ohne das Ansehen und die Unabhängigkeit desselben irgendwie zu beeinträchtigen. Die Daily News gelten unter allen londoner Zeitungen für die gewissenhafteste und anständigste. Form und Gesinnung sind respectabel. Die Geldverhältnisse so geordnet, daß Einnahmen und Ausgaben sich decken. Die Grundsätze, für welche das Blatt sacht, sind bekannt: Freihandel, parlamentarische, finanzielle und administrative Reform. Alle Persönlichkeiten, die sich im Lauf der letzten vierzehn Jahre in Vertheidigung dieser Principien hervorgethan haben, sind mit wenigen Ausnahmen Mitarbeiter der Daily News gewesen. Dennoch fehlt es dem Blatte wenigstens in den letzten Jahren an Frische und Lebendigkeit. Ein einschläfernder, philisterhafter Zug, derselbe, welcher die „respectablen“ englischen Mitteleliten charakterisirt, geht durch das Ganze und sieht selbst aus den am besten geschriebenen Leitartikeln, wie eine Schlafmütze aus dem Mund einer Kanone heraus. Der Absatz des Blattes betrug anfangs bei einzelnen Nummern bis 23,000 Exemplare; jetzt soll es etwas über 5000 absetzen.

Von den Pennyblättern, die erst seit der Mitte 1855 erfolgten Aufhebung des Zeitungstempels existiren, ist das älteste der unmittelbar nach Erlass des neuen Gesetzes von Oberst Sleigh, einem etwas zweifelhaften Charakter gegründete, jetzt einem Mr. Lewy gehörige Daily Telegraph. Es ist ein Morgenblatt, das in den ersten Nachmittagsstunden eine zweite Ausgabe publicirt und sich durch die stilistische Gewandtheit, den Witz und die Leichtigkeit seiner Leitartikel auszeichnet, deren es meist drei, oft vier bringt. Diese Artikel, die dem Blatt einen sehr bedeutenden Absatz verschafft haben, rühren zum größern Theil aus der Feder der „St. Johns“ her, einer aus mehreren Brüdern bestehenden Literatenfamilie, die sich auf Journalistik eben so gut versteht, wie die bekannten drei Schwestern Bronte auf Novellistik. Die

Grundsätze, die der Daily Telegraph vertritt, sind im wesentlichen die des Radicalismus. Ueberdies tritt er in allen Fragen für Palmerston ein, was beiläufig von der Mehrzahl der mit Talent geschriebenen englischen Blätter gilt.

Der Star, der kurz nach dem Telegraph von der Manchester Schule und einzelnen hervorragenden Mitgliedern der schottischen Kirche gegründet wurde, ist das Blatt der Cobdeniten par excellence. Es vertritt die Grundsätze des Freihandels, der Parlamentsreform und des ewigen Friedens, welcher letztere für Cobden nur der erste Paragraph eines Handelscodex, der Wunsch einer nüchternen, vorwiegend nach dem Nutzen fragenden Seele, für Bright dagegen Herzensangelegenheit ist. Diese Verschiedenheit der Ansichten ist auch unter den Redacturen, deren vier angestellt sind, von denen Mr. Hamilton, ein strenger Puritaner, als der erste gilt, stark vertreten. Die einen sind Freihandelsleute und weiter nichts, aller Kirchlichkeit abhold, wenigstens gleichgültig dagegen, die andern Schotten aus der alten Knochischen Schule, feurig, fast ascetisch, in der traditionellen Engherzigkeit ihrer Secte befangen, aber, wohl oder übel, im ernstesten Dienst einer Idee. Das ganze Blatt ist redigirt von schwärmerischen Handelsleuten und nüchternen geschäftstrengen Schwärmern. Der Star setzte im ersten Jahre seines Bestehens bisweilen 30,000 Exemplare ab, jetzt, wo außer dem Telegraph auch der Standard mit ihm concurrirt, ist er bedeutend herabgegangen. Letzterer war früher das Abendblatt des Morning Herald, dessen Schwächen er in seinen alten Tagen theilte, indem er ebenso grämlich, superflüg und langweilig wie dieser war. Jetzt ist er seit einigen Jahren das Organ der Jungtories, die in den verdorrten Baum neues Leben brachten und damit bedeutende Erfolge erzielten. Der Standard war für Zulassung der Juden ins Parlament, für Abschaffung der Church Rates, er schlug die Brücke zwischen dem Cabinet Derby-Disraeli und vertritt noch jetzt mancherlei neue Ideen mit Talent und Lebhaftigkeit. Er setzte zu Zeiten an 40,000 Exemplare ab, was indeß nicht hinreichte, die Kosten zu decken.

Was die gegenwärtigen Abendblätter anbelangt, so hat jetzt jede Morgenzeitung eine correspondirende Nachmittags- oder Abendausgabe, welche sich entweder zweite Ausgabe nennt oder einen andern Titel führt. Die Times veröffentlichen um Mittag, bisweilen erst um zwei Uhr eine „second edition“. Dasselbe gilt von der Post, dem Chronicle und dem Advertiser. Der Morning Herald läßt um vier oder fünf Uhr einen Evening Herald folgen, und die Redaction der Daily News gibt etwa um dieselbe Zeit den Express heraus. Alle diese Ausgaben sind ihrem Inhalt nach nichts anderes, als die entsprechenden Morgenblätter unter Hinzufügung jener Neuigkeiten, welche die Continentalpost im Lauf des Vormittags gebracht hat.

Nur zwei Zeitungen sind ausschließlich Abendblätter: der Sun und der Globe, beide Nachbarn am Strand, aber sehr verschieden an Werth und Bedeutung. Der Sun ist ein sehr mittelmäßiges Blatt. Die Principien, die er vertritt, sind die des Radicalismus. Die Art, wie er für diese kämpft, verräth wenig Tact und Talent. Seine politischen Neuigkeiten sind von geringem Belang. Seine Geldverhältnisse gelten für ungünstig. Als Besitzer wird ein Mr. Murdo Young genannt.

Der Globe, ein whiggistisch-palmerstonsches Blatt, besteht seit 1803. Er ist fast immer knapp, witzig und ungeziert, wenn auch stilistisch etwas zu nonchalant geschrieben und gilt bei seinen Beziehungen zum Cabinet jetzt, wie immer, wenn die Whigs das Ruder führen, als gutes politisches Neuigkeitsblatt.

Die Times erschienen unter diesem Namen zuerst 1788, nachdem sie vorher drei Jahre lang unter dem Titel „The Daily Universal Register“ herausgekommen. Von dieser Zeit an bis jetzt ist dieses Blatt immer im Besitz derselben Familie, oder wenn man will, derselben Dynastie geblieben. Diese ist das Haus John Walter, und John Walter der Dritte ist der jetzt regierende Herr. Was die drei John Walter in ihrem Verhältniß zu einander angeht, so bemerkt man an ihnen dieselbe Entwicklung, die man in der Geschichte junger Staaten und Fürstengeschlechter so oft wahrnimmt. Der erste schafft eine Armee, der zweite schlägt Schlachten, der dritte wird luxuriös und human und freut sich an Kunst und Wissenschaft, während die Minister das Land regieren. Unter dem Gründer der Dynastie waren die Times ein Journal zweiten Ranges. Weltblatt wurden sie erst unter seinem Nachfolger, der von 1803 bis 1847 regierte. Der erste Chefredacteur war Dr. Stoddart, ein gelehrter und gewissenhafter Mann. Ihm folgte Thomas Barnes, ein großes publicistisches Talent, ebenso scharfsinnig als taktvoll, der länger als dreißig Jahre die Leitung des Blattes in den Händen hatte. Jetzt ist John Delane Chefredacteur, und neben ihm steht Mowbray Morris als Betriebsdirector. Wer die Neben- und Subeditoren sind, ist ebenso wenig bekannt, als welche Personen die Leitartikel schreiben. Man hört einige Namen: Gilbert, Robert Lowe, Dallas, Reverend Marchmont. Man weiß, daß Albert Smith und William Russell bisweilen eine Leaderspalte füllen, daß der pseudonyme „Mercator“ der Lord Overstone, der Westendgeistliche der Reverend Mr. Mozley ist, daß der Musikkritiker Drenford, der Cityartikelschreiber Sampson, der pariser Correspondent O'Meagher heißt. Aber das Aufzählen dieser wenigen Namen zeigt den 1200 Leitartikeln gegenüber, die jährlich erscheinen, wie wenig man weiß.

Ueber den Inhalt des Blattes und seine oft getadelte Principlosigkeit lassen wir den Verfasser des angeführten Buches ausführlicher sprechen. Er sagt:
 „Die Sache selbst, in dem Sinne wenigstens, in dem sie getadelt wird,

ist ein Factum, über das es nutzlos wäre, hier weitere Worte verlieren zu wollen. Ebenso wenig möchte ich hier den alten Streit aufnehmen, ob es für eine Zeitung gerathener und ehrenhafter sei, ein Princip in aller Intaktheit aufrecht zu erhalten, oder ob es sie besser kleide und ihr mehr zum Verdienst gereiche, sich den unerbittlichen Thatsachen gegenüber zu accommodiren. Diese Frage mag immerhin in suspenso bleiben; ihre allgemeine Beantwortung, so oder so, würde doch keinen Maßstab für die Beurtheilung der Times abgeben. Die Times sind nun mal kein Blatt wie andere Blätter. Wie es eine Zeit gab, wo man von „Ausnahmemenschen“ zu sprechen liebte, so sind sie das Ausnahmblatt. Sie haben Anspruch darauf, mit ihrer eignen Elle gemessen zu werden. Ob ihr Ruf und Ruhm ein künstlich unterhaltener ist, ist gleichgiltig; so lange er da ist, ist er ein Factum und hat genau so viel Macht und Stärke, wie der Glaube stark ist, der freiwillig eine räthselhafte Machtfülle auf sie überträgt. Diese Machtfülle erhebt die Times nicht nur weit über andere Blätter, sondern schafft einen andern Sittencodex für dieselben. Sie hat die Macht, den Einfluß, die Bedeutung eines Staats, und jede Art freier Action, die Staaten für sich in Anspruch nehmen, bildet ebenso ein natürliches Vorrecht der Times. Das Blatt fühlt seine Kraft und handelt danach. Einer Redaction, um deren Gunst und Bündniß sich die größten Staaten beworben haben, wie man sich seiner Zeit um die Gunst des ersten Napoleon bewarb, ist kein Vorwurf daraus zu machen, wenn sie sich schließlich selber als Großmacht fühlen lernt und Politik macht nicht nach einem Parteiprogramm, nicht diesem oder jenem Princip zu Liebe, sondern mit alleiniger Rücksicht auf das, was sie als ihr eignes und als das allgemeine Wohl zu erkennen glaubt. Daher die immer wieder und wieder gerügten Inconsequenzen, daher das im Stichelaffen alter Freunde, um sich im selben Augenblicke mit denen zu verbinden, die sie noch eben auf's Bitterste bekämpfte. Jeder, der die Times liest, wird bemerkt haben, daß sich ihre Leitartikel nicht die geringste Mühe geben, solche Uebergänge aus einem Lager in das andere zu vermitteln. Man will nichts cachiren und operirt prunkhaft und rücksichtslos, weil man das Recht in sich fühlt, so zu thun. Wer Anstoß daran nimmt, hat sich nie klar gemacht, was die Times sind und nicht sind. Gemäß ihrer Machtstellung schließen sie Allianzen und lösen sie; politische Raison ist ihr Gesetz und ihre Moral. Wenn man diesem allem gegenüber hervorheben will, daß jeder Staat, aller freien Wahl und Bewegung zum Trog, doch schließlich instinctiv ein bestimmtes Princip vertreten muß, wenn er nicht über kurz oder lang zu Grunde gehn will, so darf man mit gutem Gewissen behaupten, daß es an einem solchen letzten unverrückbaren Fundament auch den Times nicht gebricht. Man hat von ihnen gesagt: „sie glauben an gar nichts, als an die Macht des Geldes.“ Das ist einfach nicht wahr, weil es nicht wahr sein kann. Jedermann weiß

es, daß es noch andere Mächte gibt. Die Times glauben an Freiheit und Fortschritt. Wenn sie aus der Vertheidigung beider vor allem auch ein Geschäft machen, so beweist das nicht das Geringste gegen die Aufrichtigkeit ihrer Advocatur. Wenn hundert und aberhundert Einzelfälle dagegen sprechen, so vergesse man nicht, daß das Papstthum die Türken und Richelieu die Protestanten unterstützt hat. Daß Transactionen (nach außen hin) von bedenklichem Charakter vorkommen, ist möglich, aber kaum wahrscheinlich und jedenfalls nicht erwiesen. Sollte es aber der Fall sein, so würde das in das Kapitel jener halben, schwankenden Beeinflussungen gehören, die zwar zu allen Zeiten stattgefunden und dem Beeinflussten niemals Ehre gebracht haben, zugleich aber den Geschichtsforscher in Zweifel darüber lassen, ob nicht mehr eine Dupirung des Einfluß Uebenden als ein Verrath des Beeinflussten an den Interessen seines Landes vorliege.

Die Times, gleichviel was sie in alten Tagen gewesen sein mögen, sind jetzt ein Actienunternehmen. Darüber werden, so viel ich weiß, keine Zweifel unterhalten. Aber über die Zahl und die Vertheilung der Actien weichen die Meinungen wesentlich von einander ab. Die einen sprechen von nur zwölf, die andern von sechszig und noch mehr Actien. Lassen wir indessen Zahl und Vertheilung, wenigstens die exacte Feststellung beider, auf sich beruhen, und begnügen wir uns mit der Notiznahme, daß, einer ziemlich allgemeinen Ansicht nach, John Walter, die Orleans (der Herzog von Numale) und Baron Rothschild als die vorzüglichsten, wenn nicht als die alleinigen Actieninhaber gelten. Einige nehmen dabei an, daß die Walters immer eine Actienmajorität, wenn auch eine schwache nur, in ihren Händen festzuhalten suchten, um sich auf die Weise leicht und natürlich den entscheidenden Einfluß zu sichern; andere hingegen sind der Meinung, daß seit Einführung und wachsender Verbreitung der Pennyblätter der gegenwärtige John Walter selbst diese schwache Majorität aufgegeben, aber Arrangements getroffen habe, um trotz alledem, frei und unbeeinflusst, den politischen Cours des Blattes bestimmen zu können. Man hat aus der anti-imperialistischen Haltung der Times schließen wollen, daß sich dieselben mit Rücksicht auf den starken Actientheil der Orleans haben verleiten lassen, ihr selbständiges Urtheil, ihre freie Bewegung aufzugeben; man ist weiter gegangen und hat aus diesem falschen Zug auf dem politischen Schachbrett das Erlöschen eines früheren richtigen Instincts beweisen und den unausbleiblichen Sturz vorherzusagen wollen. Gewiß mit Unrecht. Wenn es wirklich der Einfluß der Orleans oder mit anderen Worten eine bloße Geschäftsrücksicht wäre, die den Times seit dem 2. December 1851 ihre politischen Züge und insonderheit ihre Haltung gegen das imperialistische Frankreich vorgeschrieben hat, so würden sich die Times bei diesem Einfluß aufrichtigst zu bedanken haben. Meine Meinung von der Sache ist, daß die Times in ihrer Oppo-

sition gegen das kaiserliche Frankreich, wenn nicht bona fide (was ich fast bezweifle), so doch nach Klugheitsregeln handeln, die mit den zufälligen und vielleicht vorübergehenden Beziehungen zu den Orleans herzlich wenig zu schaffen haben.“

Die Ursachen des Erfolges und der Herrschaft der Times wurzeln im Aufrechtthalten eines gewissen Mysteriums, in der Vermeidung geschäftlichen Schlendrians, in dem klugen Belauschen der öffentlichen Meinung, endlich in dem Stil und der Art ihrer Leitartikel. Die Leiter des Blattes haben das Geheimhalten förmlich in ein System gebracht, sie hüllen sich und ihre Maschinerie, ihre Mitarbeiter in eine undurchdringliche Wolke, es existirt ein gestalt- und namenloser Editor der Times, an den man schreibt, wie an sein Schicksal. Alle Mittelglieder fehlen, eine unsichtbare oberste Gewalt ist da, die sich niemals selber, sondern nur in ihren Werken offenbart. Seit ihrem Bestehn ferner zeigen die Times ein stetes Bestreben, besser zu werden, mehr zu leisten, neuere Neuigkeiten zu bringen mit Benutzung der großen Erfindungen unserer Tage. Sodann folgen die Times stets mehr der öffentlichen Meinung, als sie dieselbe leiten und bestimmen. Es geschieht wol das letztere gelegentlich, aber nur in Fragen, wo sich noch keine öffentliche Meinung stark herausgebildet hat; ist eine solche vorhanden, so wird sie respectirt, und nach einigen vorsichtig ausgestreckten Fühlern, die das Terrain nochmals recognosciren sollen, zieht man sich in sein Haus zurück, um, wenn man sich im Gegensatz befand, über kurz oder lang einzulenken. Man hat gesagt, ihre antinapoleonische Haltung sei unklug, aber sie dürften richtig gerechnet haben, und auf keinen Fall haben sie dadurch viele von ihren 50,000 Abonnenten verloren. Der Stil der Timesartikel endlich ist in seiner Art ein Musterstil. Er ist der vollständige Sieg über den Kanzleistil. Lange Perioden sind verpönt, rasch hinter einander, wie Revolverschüsse folgen sich die Sätze. Der Schreiber, wenn er überhaupt gründliche Kenntnisse besitzt, ist stricte gebunden, seinen Schatz zu vergraben und höchstens anzudeuten, daß er ihn hat. Wissen und Details dürfen sich nicht breit machen. Der gut geschriebene Timesartikel ist weniger eine Lösung der betreffenden Frage, als eine graziöse Arabeske um dieselbe, eine geistreiche Illustration, er will gefallen, fesseln, bezwingen. Er will nichts erschöpfen, nur anregen, es fällt ihm nicht ein, auf alle Zeit hin überzeugen zu wollen. Er wendet sich mehr an die leicht bestechliche Einbildungskraft, als an den nüchternen Verstand. Witz und Pathos sind seine liebsten Waffen. Wie Voltaire hält er nur eines für verpönt — die Langeweile.

Ueber die Wochenblätter müssen wir kurz sein. Der Verfasser des angeführten Buchs theilt sie in neutrale, conservative, whiggistische, radicale und illustrierte. Wirklich neutral sind die London Gazette, die wöchentlich zweimal erscheint, ihrem Inhalt nach dem amtlichen Theil des Moniteur ent-

spricht und eine Auflage von 2200 Exemplaren hat, und das Court Journal, welches 588 Exemplare absetzt und nur Personalnotizen aus der Hofsphäre und den Kreisen der Aristokratie gibt. Das Athenäum, 1828 gegründet und in einer Auflage von 3200 erscheinend, ist ausschließlich kritisches Blatt und vermeidet stark hervortretende Parteinahme. Die Civil Service Gazette seit 1853 herauskommend, ist das Organ der Subalternbeamten, für deren Interessen es sichts. Die Naval and Military Gazette kann als das soldatische Seitenstück zum vorigen Blatt bezeichnet werden. Es nennt die Dinge meist nicht nur beim rechten Namen, sondern sagt auch freimüthig, wie sie sein sollten. Einige Spalten gehören den Vorgängen in den Kolonien, und auch der Literatur und noch mehr dem Theater ist Raum gegönnt, da der Leutenant aller Armeen wie viele andere Eigenschaften auch die Vorliebe für das Theater oder Ballet mit den Herren Kameraden gemein hat. Besser ist die 1833 gegründete United Service Gazette. Der Krieg, der hier geführt wird, hat einen nobleren Charakter. Der Soldat über Alles. Die Frage, ob Royalist oder Republikaner steht erst in zweiter Linie.

Hochkirchliche Blätter sind die Sentinel und die Britannia, jenes hat nur 300, dieses über 1200 Abonnenten. Den altenglischen Landedelman mit seiner Geradheit und Derbheit, seinen traditionellen Ansichten von Staat und Kirche vertritt das in 1600 Exemplaren erscheinende Blatt John Bull. Das Gegenstück davon war früher die Press, die 1853 gegründet wurde und gegen 3000 Abonnenten zählt. Sie hielt sich zu den Conservativen, nahm aber innerhalb des Toryismus etwa den Standpunkt aufgeklärter Katholiken zu ihrer Kirche ein. Der freiere vorurtheilslosere Standpunkt bringt von selbst einen freieren Ton mit sich. Das Blatt hatte etwas von dem Geist, der stets verneint. Satire und Ironie waren seine liebsten Waffen. Die literarischen Kritiken, die es brachte, waren elegant geschrieben. Seit 1857, wo der bisherige Redacteur Coulton starb und das Blatt aufhörte, das Organ Disraelis zu sein, ist es in den Händen der Altories und damit hat es aufgehört, unterhaltend zu sein.

Von den whiggistischen Wochenblättern ist zunächst der von Leigh Hunt 1808 gegründete, in 5000 Exemplaren verbreitete Examiner zu erwähnen. Bis 1857 ein Organ Lord John Russells, jetzt mehr zu Palmerston hinneigend, ist er mit Wig, Geist und Sachkenntniß geschrieben. Entschieden für Palmerston ist der ebenfalls sehr gut geschriebene, in 8500 Exemplaren erscheinende Observer, das älteste unter den Wochenblättern. Es besitzt alle Tugenden seines Meisters, ohne seine Schwächen zu theilen, es besitzt vor allem viel gesunden Menschenverstand, mit dem es durch alle Nebel hindurch die Sachlage so erkennt, wie sie ist. Von derselben Firma, welche den Observer erscheinen läßt, wird auch Bells Life herausgegeben, welches im Wesentlichen

zwar ein Organ für Pferderennen, Boxerkämpfe, Cricketspiel und andern Sport ist, aber auch gutgeschriebne Reitartikel von liberaler Farbe bringt. 1820 gegründet hat das Blatt jetzt über 18,000 Abonnenten. Zu den besten liberalen Wochenchriften ist ohne Zweifel der seit 1843 bestehende *Economist* zu zählen, der jetzt eine Auflage von 4300 Exemplaren hat. Er ist ein mehr statistisches und commercielles, als politisches Organ, aber wenn andre Blätter ihn als „drei Viertel Preisecourant und ein Viertel Zeitung“ bezeichneten, so ist zu solcher Ueberhebung nicht der geringste Grund vorhanden. Der commercielle Theil ist mit soviel Geschick redigirt, daß das Blatt nach dieser Seite hin eine fast unbestrittne Autorität bildet. Und kaum weniger gut ist der politische. Im Gegensatz zu andern Handelszeitungen hat die Redaction, die zum Ministerium in naher Beziehung steht, eine durchweg klare Einsicht davon, daß der Handel einer Nation nicht ohne die Macht, die Ehre und die Selbstständigkeit derselben blühen kann, und daß der alleräußerlichste Vortheil des Individuums an die moralischen Eigenschaften des Ganzen geknüpft ist. Viele von den Reitartikeln des Blattes sind Muster klarer, präciser Behandlung.

Weniger der Politik gewidmet ist der dem *Economist* verwandte *Mark Lane Express*, der 1832 gegründet wurde und 5500 Abonnenten zählt. Seine wöchentlichen Handelsübersichten sind allgemein geschätzt. Zwischen den Tories und den Whigs schwankend, doch mehr zu den letztern hinneigend, ist endlich das *Saturday Review*, dessen erste Nummer am 3. November 1855 erschien, und welches oft glänzend geschriebne Artikel brachte.

Von den radicalen Wochenblättern nennen wir zuerst den 1828 gegründeten *Spectator*, der jetzt eine Auflage von 2600 Exemplaren hat. Der hervortretendste Zug dieses Blattes ist sein Keifen gegen die Whigs, welches Aehnlichkeit mit dem Verfahren der deutschen Radicalen hat, die früher auch einen größeren Haß gegen die Gothaner als gegen die äußerste Rechte an den Tag legten. Ferner gehört hierher der *Leader*, der 1850 auftauchte und in etwa 1600 Exemplaren verbreitet ist. Er ist am Besten als ein *Spectator* charakterisirt, welcher seine Antipathien nicht auf die Whigs beschränkt und seinen theoretisirenden Radicalismus offen und mit Selbstbewußtsein an der Stirn trägt. Sein Hauptgrundsatz ist: „Es gibt nichts Revolutionärereres, weil nichts Naturwidrigereres, als die Dinge fixiren zu wollen, denn das Schöpfungsgesetz involviret einen ewigen Fortschritt.“ Lewes, der Biograph Goethes war bis 1854 Editor des Blattes, welches unter andern Thackeray zum Mitarbeiter hatte. Ein Organ der politischen Flüchtlinge war der 1826 gegründete *Atlas*, welcher 1620 Exemplare absetzte und an dem sich lange Zeit Kossuth durch Beiträge betheiligte. Der hervorstechendste Zug des Blattes war damals Haß gegen Oestreich; jetzt scheint die Beziehung zu den Flüchtlingen aufgehoben, und der Inhalt hat sich wesentlich verändert.

Wenden sich die beiden vorstehend charakterisirten radicalen Blätter an die Aristokratie unter den Demokraten, so sind die übrigen vier radicalen Wochenschriften: Sunday Times mit 6200, Weekly Dispatch mit 40,000, Weekly Times mit 76,000 und das eine Zeit lang von dem jetzt verstorbenen Douglas Jerrold redigirte Lloyds Weekly Newspaper mit 96,000 Exemplaren an die große Masse des Volkes gewendet.

Von den illustrierten Wochenblättern hat die Illustrated London Times, die 1842 ihre erste Nummer ausgab, die enorme Auflage von 130,000 Exemplaren erreicht. Die mit ihr concurrirende, weniger gute Illustrated Times hat es nur zu etwa 9000 gebracht. Der bekannte Punch, 1841 entstanden, zählt zwischen 8- und 9000 Abonnenten.

Sehr verständig scheint uns, was Fontane über die radicalen Blätter sagt. „Die persönliche Freiheit ist groß, und als Theil dieser Freiheit wird das Recht betrachtet, klagen und schimpfen zu können. Das Klagen selbst ist Zweck. Behaglich, wie das Volk sich fühlt, würde es unter allen Umständen schwer sein, es aufzustacheln. Aber diese Absicht hat Niemand, am allerwenigsten die radicale Presse. Im Volke fehlen die Pulverfässer, und in der Presse die Blitze. Es liegt durchaus nichts Zündendes in diesen fulminanten Artikeln, es sind kalte Schläge, und es sollen kalte Schläge sein.“

Die italienische Bewegung.

Von der preussischen Grenze.

Mit einer unerbittlichen Logik und mit einer Schnelligkeit, die selbst eine an Wunder gewöhnte Zeit in Erstaunen setzen kann, gehn die Ereignisse in Italien ihren Gang: zu welchem Ausgang sie führen, steht in einer höheren Hand, deren Rathschlüsse zu erforschen uns versagt ist. Eben so wenig können wir ihnen zu Hilfe kommen; uns bleibt nichts übrig als über das Geschehene unser Urtheil, über das zu Erwartende unsere Wünsche ins Klare zu setzen.

König Victor Emanuel hat in seiner Proclamation vom 9. October sein Ziel, seine Lage, die Geschichte seines Unternehmens mit einer antiken Klarheit auseinander gesetzt, die nichts zu wünschen übrig läßt, wenn wir von